

Einen Ehrenplatz erobern

Autor(en): **Donzel, Raphael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **12 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einen Ehrenplatz erobern

Olympisch werden Sportarten oder Wettkämpfe nicht von selbst. Diesen Status verleiht das Internationale Olympische Komitee (IOK) erst nach einem sorgfältigen Auswahlverfahren. Erstmals ausgetragen wird an den Winterspielen 2010 nur gerade Ski Cross.

Text: Raphael Donzel; Foto: Swiss-Ski

Teamwettkämpfe im Bob, Rodeln, Skeleton und Ski Alpin, gemischte Staffel im Biathlon, Skispringen Damen und gemischtes Doppel im Curling: alle zurückgestellt! Die ersten fünf Disziplinen deshalb, weil sie laut IOK den Athleten lediglich ermöglichen würden, eine Medaille mehr nach Hause zu bringen; die beiden letzteren wegen international zu geringer Teilnahme und einem zu tiefen technischen Niveau.

Ski Cross (Herren und Damen) hingegen kam bei der Analyse besser weg und wird an den Winterspielen in Vancouver (12. bis 28. Februar 2010) erstmals ausgetragen. «Diese Disziplin dürfte dem olympischen Programm den höchsten Zusatznutzen beschern», sagt Pierre Ducrey, der beim Sports Department des IOK für die Verbindung zu den internationalen Verbänden zuständig ist.

Zyklischer Prozess

Seit 2002 wird die Programmzusammenstellung jeweils nach der Austragung der Spiele vom IOK systematisch überprüft, um sicherzustellen, «dass sie in den Augen derjenigen, die die Olympischen Spiele verfolgen, möglichst attraktiv ist». Die Überprüfung erfolgt

Die olympische Hierarchie

- Sportart: Damit eine Sportart als olympisch gilt, muss der entsprechende Verband vom IOK anerkannt werden, z. B. Eislaufen via die Internationale Eislaufunion (ISU).
- Disziplin: Eine olympische Sportart besteht aus einer oder mehreren Disziplinen, so sind z. B. Eiskunstlauf und Eisschnelllauf Disziplinen des Eislaufens.
- Wettkampf: Eine Disziplin besteht aus mehreren Wettkämpfen oder Wettbewerben, die zu einer Rangliste und einer Medaillen- und Diplomvergabe führen, z. B. 500 m Herren im Eisschnelllauf oder Eistanzen im Eiskunstlauf.

Wussten Sie schon? Zwischen 1918 und 1948 standen auch Architektur-, Bildhauer-, Gestaltungs-, Literatur- und Musikwettbewerbe auf dem Programm. Heute werden in der Gaststadt, in der Gastregion oder im Gastland von den Sportwettkämpfen unabhängige Kulturprogramme angeboten (Kulturolympiade).

auf der Grundlage von 33 gleichwertigen und in sieben Kategorien unterteilten Kriterien (Geschichte und Tradition, Universalität, Popularität der Sportart, Image und Umwelt, Schutz der Athleten, Entwicklung, Kosten), die eine grosse Bandbreite des olympischen Programms gewährleisten.

Drei Jahre vor den Spielen können die internationalen Verbände Programmänderungsanträge stellen. Diese gelangen zur Olympischen Programmkommission, dem ersten Filter im Rahmen des IOK, die sie gemäss den erwähnten Kriterien analysiert. Das letzte Wort haben entweder die IOK-Session (Sportart) oder die Exekutivkommission (Disziplin, Wettkampf); diese können neue Sportarten, Disziplinen oder Wettkämpfe anerkennen oder ablehnen, aber auch bestehende ausschliessen.

Das Mass ist voll

In Vancouver stehen 7 Sportarten, 15 Disziplinen und 86 Wettkämpfe auf dem Programm; erwartet werden 2600 Teilnehmende. Zum Vergleich: 1924 wurden an den ersten Olympischen Winterspielen in Chamonix in 6 Sportarten und 9 Disziplinen 16 Wettkämpfe mit 258 Athleten ausgetragen. Allerdings gelangt die Expansion an ihre Grenzen. «Die organisatorischen Auflagen für die Durchführungsorte sind äusserst hoch», unterstreicht Pierre Ducrey. «Das Programm der Winterspiele lässt sich zwar noch ausbauen, aber nur begrenzt.»

Bei den Sommerspielen herrscht seit 2002 ein strenges Regime: 28 Sportarten, rund 300 Wettkämpfe und 10 500 Athletinnen und Athleten. «Im Gegensatz zu den Winterspielen sind diese Obergrenzen in der Olympischen Charta festgehalten. Internationale Verbände, die ihr Programm ändern möchten, sind gehalten, dies im Rahmen der bestehenden Anzahl Wettkämpfe zu tun.» Die einzige wichtige Änderung im Hinblick auf die Spiele von Rio 2016 ist die Einbeziehung von Rugby und Golf, die an die Stelle von Baseball und Softball treten; beide waren nach den Spielen von Peking aus dem Programm genommen worden.

Gemäss der Olympischen Charta sind bei Winterspielen nur Sportarten zugelassen, die auf Eis oder Schnee ausgetragen werden. «Diese Regel reduziert die Zahl der infrage kommenden Sportarten beträchtlich», unterstreicht Pierre Ducrey. Für den Sommer ist der Rahmen weitergesteckt, aber Motor- oder Denksportarten (Schach, Bridge) gelten nicht als potenzielle Kandidaten.

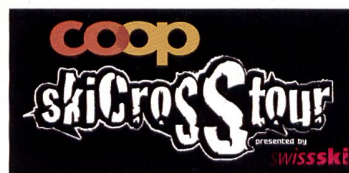
Amateurstatus war einmal

Die auf den Baron Pierre de Coubertin zurückgehende Bedeutung des Amateurstatus wurde 1981 aufgegeben; er ist kaum zu kontrollieren und für das breite Publikum zu wenig reizvoll. Dieser Entscheid hatte beträchtliche Auswirkungen auf das Programm – und auf das Spektakel. Drei Beispiele unter vielen: 1988 wird wieder Tennis gespielt; 1992 begeistert das von Michael Jordan und Magic Johnson angeführte «Dream Team» Barcelona; 1998 gehen Spieler der National Hockey League nach Nagano (Japan). «Ziel des IOK ist es, in jedem einzelnen Wettkampf die besten Athleten auf dem Platz zu haben», bemerkt Pierre Ducrey. «Das war übrigens eines der entscheidenden Kriterien für die Zulassung von Golf im Jahr 2016. Das Interesse der internationalen Gemeinschaft und der Fans für diese Sportart wäre ohne Teilnahme der besten Athletinnen und Athleten nicht dasselbe.»

Ski Cross: gewusst wie

Ski Cross entstand Ende der 1990er Jahre in den USA und ist verwandt mit dem an den Winterspielen von Turin 2006 äusserst erfolgreich eingeführten Snowboardcross. Der seit 2003 vom Internationalen Skiverband anerkannte und in die Kategorie Freestyle-Skiing (Skiakrobatik) integrierte Wettkampf beginnt mit einem Massenstart von vier Skifahrern, die dann auf einem mit Hindernissen wie Sprüngen, Wellen und Steilkurven versehenen Kurs gegeneinander antreten. Nach Abschluss der Qualifikation nehmen diejenigen 32 Skifahrer/-innen am Finale nach Cupsystem teil, die in den Einzelwettkämpfen die besten Zeiten gefahren waren. Nur die beiden ersten eines Laufs qualifizieren sich für die folgende Etappe. Die Läufe werden ausgetragen, bis noch vier Athleten gegeneinander antreten.

Coop unterstützt bereits im 2. Winter die Sportart Skicross und sponsort auch mehrere Fahrer/-innen. Aushängeschild ist die nationale Coop Skicross Tour. Dort sind sowohl Elitefahrer als auch Hobbysportler in der Kategorie Open zugelassen. Zudem bestehen 6 Coop Skicross Parks, die den ganzen Winter über für alle frei zugänglich sind.



www.coopskicross.ch

Einzigste Ausnahme von der Regel: Fussball. «Ein sehr spezieller Fall», räumt Pierre Ducrey ein. Um den Weltcup nicht zu konkurrenzieren, wurde zwischen IOK und FIFA, dem Internationalen Fussballverband, vereinbart, zum Wettkampf bei den Männern nur Spieler unter 23 Jahren zuzulassen, wobei drei ältere Spieler einberufen werden können. «In Peking ergriffen der Brasilianer Ronaldinho und der Argentinier Lionel Messi diese Gelegenheit. Das Turnier erwies sich als sehr attraktiv.» Bei den Frauen besteht keine solche Klausel: Die Weltelite tritt alle vier Jahre in corpore an.

Richtung Gleichberechtigung

Die Sportlerinnen, ja klar! Das IOK will ihre Stellung verbessern. Bei den ersten Olympischen Spielen der Gegenwart, 1896 in Athen (Pierre de Coubertin: «... der eigentliche olympische Held ist in meinen Augen das erwachsene männliche Individuum»), sind sie noch bloss Zuschauerinnen, erkämpfen sich aber Sportart um Sportart und Wettkampf um Wettkampf ihren Platz (38 % 2006 in Turin, 42 % 2008 in Peking). Tendenz weiter steigend: Abgesehen von der Zulassung des Frauenboxens und der Reorganisation des Programms für den Strassenradsport an den Sommerspielen 2012 könnte an den Winterspielen 2014 in Sotschi (Russland) noch ein Wettkampf olympisch werden: Damenskispringen. «Sofern die Entwicklung dieses Wettkampfs weiter anhält», präzisiert Pierre Ducrey. «Die Olympische Programmkommission behält das Dossier im Auge.» ■

www.olympic.org

Wussten Sie schon? Wintersportarten tauchten erstmals an den Sommerspielen von London 1908 (Eiskunstlauf) und Antwerpen 1920 (Eiskunstlauf und Eishockey) auf.